

## Informationsvorlage



**Vorlage Nr.:** 16-0737  
erstellt am: 08.10.2007

Abteilung: Eigenbetrieb Rettungsdienst Kreis Bergstraße  
Verfasser/in: Thomas Schuster  
Aktenzeichen: II-RD-2-549.62

### **zehnter Statusbericht über den Umsetzungsstand und die Umsetzungsschritte des Rettungsdienstkonzeptes**

#### **Beratungsfolge:**

<b>Gremium</b>	<b>Sitzungsdatum</b>	<b>Status</b>	<b>Zuständigkeit</b>
Kreisausschuss	15.10.2007	N	Kenntnisnahme
Ausschuss für Schule und Soziales	24.10.2007	Ö	Kenntnisnahme

#### **Erläuterung:**

In der 7./XV. Sitzung des Ausschusses des Kreistages Bergstraße für Soziales, Gesundheit, Familie, Frauen, Jugend und Senioren am 6. Juni 2002 wurde angeregt, einen halbjährlichen Statusbericht über den Umsetzungsstand und die Umsetzungsschritte des Rettungsdienstkonzeptes abzugeben (Drucksachen Nr.: 14 ASGFFJS). Demzufolge teilen wir dem Ausschuss folgendes mit:

1. Umsetzung der mobilen Wachenstrategie in der Zentralen Leitstelle durch Hinterlegung eines Dispositionsalgorithmus ab Juli 2002 in Abhängigkeit der Einrichtung bzw. Verschiebung von Rettungswachen ist abgeschlossen.  
Weitere Anpassungen erfolgen aufgrund neuester Erkenntnisse, z.B. Veränderungen der Patientenströme sowie Berücksichtigung von Neuerungen in Strukturen.
2. Im Mai 2006 wurde eine Modifizierung des Landesrettungsdienstplanes Hessen vorgenommen. Insbesondere Punkt 2.2.1 -„Hilfsfrist und Überprüfung der Ergebnisqualität“- erfuhren wesentliche Änderungen.  
Zur konkreten Überprüfung der Einhaltung der Landesnorm anhand der realen Hilfsfristverteilung ist der Prozentwert der auswertbaren hilfsfristrelevanten Notfallanfahrten mit einer Hilfsfrist von bis zu 10,0 Minuten an der **Gesamtheit aller auswertbaren hilfsfristrelevanten Notfallanfahrten** (100 %) zu bestimmen. Beträgt der Prozentwert 90,0 bei einer Hilfsfrist von 10 Minuten (Hilfsfristniveau) und 95,0 bei 15 Minuten (Kontrollfristniveau) oder liegt er darüber, so ist die Landesnorm im Sinne der Vorgaben erfüllt, liegt der Prozentwert unter 90,0 (bei 10 Minuten) und 95,0 (bei 15 Minuten), so ist die Landesnorm nicht erfüllt.

Der Zielerreichungsgrad ist daher ein Überprüfungsmaß zur Sicherung der Ergebnisqualität, anhand dessen die Summe der Wirkungen der realen Abläufe innerhalb eines Notfallversorgungssystems im Hinblick auf die Einhaltung der Landesnorm als Ergebnis messbar ist.

3. Neuordnungen der Rettungsmittelstandorte:

Biblis	-	Umsetzung erfolgt	1.1.2003.
Gadernheim	-	Umsetzung erfolgt	1.10.2004.
Fürth	-	Umsetzung erfolgt	15.1.2005.
Hirschhorn	-	Umsetzung erfolgt	1.7.2005.
Bensheim	-	Umsetzung erfolgt	1.12.2005.
Gorxheimertal	-	Umsetzung erfolgt	1.1.2007.

4. Optimierung der Rettungsmittelstandorte

Mörtenbach - Aufgrund ungünstiger Strukturbedingungen (Nähe Garage – Unterkunft, Ausrückzeit) wurden auch an diesem Standort Verbesserungen angestrebt, um das Ausrückverhalten zu reduzieren.

Umsetzung erfolgt  
06. Juli 2007  
Mehrere Gespräche fanden mit der Gemeinde Mörtenbach statt. Nähe Gebäude der Feuerwehr wurde eine neue Rettungswache eingerichtet. Der Investor das Deutsche Rote Kreuz, Kreisverband Begstraße e.V., stellte sicher, dass die Inbetriebnahme im Juli 2007 erfolgen konnte. Somit werden auch für diese Region bessere Hilfsfristen erwartet.

Wald-Michelbach - Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung des Rettungsdienstes durch das Geographische Institut der Universität Bonn wurde festgestellt, dass peripher gelegene Bereiche dieses Standortes nicht regelmäßig binnen der gesetzlichen Vorgaben erreicht werden können. Somit wurde empfohlen, den Rettungsmittelstandort zu optimieren und im Süden (Richtung Aschbach) einzurichten.

Um den Standort zu sichern, ist geplant mit der Gemeinde Wald-Michelbach ein Vorvertrag zur Angliederung der künftigen Rettungswache im geplanten „neuen“ Feuerwehrgerätehaus abzuschließen. Dieses soll bis zum Jahr 2011 errichtet werden.

5. Tag-Fahrzeugpool mit dezentralen Standorten - Umsetzung erfolgt 1.1.2003.

6. Ausrückverhalten des im Rettungsdienst tätigen Personals :

Bezüglich Ausrück-, Dispositionsverhalten und Einhaltung von Hilfsfristen im Rettungsdienst werden die Entwicklungen ab dem Jahr 2003 (Neuorganisation des Rettungsdienstes) betrachtet.

<b>durchschnittliche Ausrückzeit Rettungsmittel Deutsches Rotes Kreuz</b>						
	Rettungswache	Ø in sec. Jahr 2003	Ø in sec. Jahr 2004	Ø in sec. Jahr 2005	Ø in sec. Jahr 2006	Ø in sec. <b>1. Halbjahr 2007</b>
Notarzteinsatzfahr- zeug	Heppenheim	60,56	67,47	67,91	69,43	63,95
1. Rettungswagen	Heppenheim	50,59	47,55	54,79	64,53	52,99
2. Rettungswagen	Heppenheim	52,97	54,92	56,12	64,20	57,05
1. Rettungswagen	Bensheim	67,31	74,47	76,56	62,01	51,79
2. Rettungswagen	Bensheim	51,94	58,55	48,29	60,77	56,60
Rettungswagen	Bürstadt	71,75	75,04	72,83	80,54	71,76
Notarzteinsatzfahr- zeug	Lampertheim	82,24	81,54	81,81	94,10	91,71
1. Rettungswagen	Lampertheim	64,63	68,84	64,49	72,84	61,74
2. Rettungswagen	Lampertheim	61,66	64,03	60,74	70,34	70,42
Rettungswagen	Gadernheim	86,37	77,11	58,36	54,47	48,71
Rettungswagen	Mörtenbach	112,95	116,49	93,81	99,92	90,99
Rettungswagen	Wald-Michelbach	61,52	67,91	68,03	74,53	63,39
Rettungswagen	Gorxheimertal	--	--	--	--	71,55
Rettungswagen	Hirschhorn	50,72	52,55	59,65	60,09	57,14

<b>durchschnittliche Ausrückzeit Rettungsmittel Johanniter Unfall Hilfe</b>						
	Rettungswache	Ø in sec. Jahr 2003	Ø in sec. Jahr 2004	Ø in sec. Jahr 2005	Ø in sec. Jahr 2006	Ø in sec. <b>1. Halbjahr 2007</b>
1. Rettungswagen	Viernheim	54,79	50,36	42,74	51,38	47,91
2. Rettungswagen	Viernheim	55,23	49,08	44,06	53,61	59,53
3. Rettungswagen	Viernheim	60,08	48,99	52,30	56,50	51,53
Rettungswagen	Biblis	72,46	71,32	61,67	69,39	63,94
Notarzteinsatzfahr- zeug	Lindenfels	94,32	88,14	81,71	79,45	74,88

durchschnittliche Ausrückzeit Rettungsmittel Malteser Hilfsdienst						
	Rettungswache	Ø in sec. Jahr 2003	Ø in sec. Jahr 2004	Ø in sec. Jahr 2005	Ø in sec. Jahr 2006	Ø in sec. <b>1. Halbjahr 2007</b>
Rettungswagen	Fürth	130,00	119,33	53,73	56,41	44,41
Rettungswagen	Fürth	108,52	93,96	51,04	55,20	44,57

Durch kontinuierliche Kontrolle der Prozess- und Ergebnisqualität der Leistungserbringung wird die Einhaltung gesetzlicher Vorgaben stetig überprüft (siehe Anlagen 1 – 3).

Leistungsanalysen werden regelmäßig im Qualitätszirkel Rettungsdienst erörtert. Diese führen zu weiteren Anpassungen interner Abläufe bei den Leistungserbringern.

Um Qualitätsmerkmale vergleichen zu können, sind Informationen über Leistungsstände an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unumgänglich. Die aufgezeigten Schwankungen im Ausrückverhalten werden zudem regelmäßig analysiert und den Leistungserbringern mitgeteilt.

Wir stellen fest, dass hierdurch ggf. eintretende „Normalitäten“ des Alltags immer wieder nachhaltig Verbesserungen erfahren.

#### 7. Dispositionszeiten des Personals der Zentralen Leitstelle Bergstrasse

Die Dispositionszeiten des Personals der Zentralen Leitstelle werden nachstehend dargestellt. Diese sollten ebenso 60 sec. nicht überschreiten.

durchschnittliche Dispositionszeiten in der Zentralen Leitstelle				
Ø in sec. Jahr 2003	Ø in sec. Jahr 2004	Ø in sec. Jahr 2005	Ø in sec. Jahr 2006	Ø in sec. <b>1. Halbjahr 2007</b>
24,35	25,70	26,3	25,40	<b>24,1</b>

Die Dispositionszeit kleiner eine Minute wurde durch das Personal der Zentralen Leitstelle Bergstraße bei **3.400 registrierten, hilfsfristrelevanten Notfalleinsätzen** im **1. Halbjahr 2007** in **93,2 %** der Fälle **eingehalten**.

Die günstige Entwicklung kommt der Fahrzeit der Rettungsmittel zugute und trägt unmittelbar zur Hilfsfristerfüllung bei (siehe Anlagen 4 – 6).

#### 8. Hilfsfristerfüllung der Notfallversorgung im Kreis Bergstraße

Nach § 22 Abs. 2 ist für die Notfallversorgung vorzusehen, dass ein geeignetes Rettungsmittel jeden an einer Straße gelegenen Notfallort in der Regel innerhalb von zehn Minuten (Hilfsfrist) erreichen kann. Der Zielerfüllungsgrad beträgt nach Landesrettungsdienstplan faktisch 90 %. Die 10 minütige Hilfsfrist setzt sich aus der Dispositionszeit in der Zentralen Leitstelle, der Ausrückzeiten der Rettungsmittel in den Rettungswachen und der notwendigen Fahrzeiten zum Erreichen des Notfallortes zusammen.

Im Rahmen der Neuorganisation des Rettungsdienstes wurde ein geänderter Bereichsplan für den Rettungsdienstbereich Kreis Bergstraße (gültig ab 1.1.2007) aufgestellt. **Die umzusetzenden Maßnahmen sind im Wesentlichen abgeschlossen.**

Aufgrund der Änderungen im Landesrettungsdienstplan Hessen, ist eine Aufteilung in so genannte Rettungsdienst – Versorgungsbereiche unter Berücksichtigung der Rettungswachenstandorte notwendig. Dies ermöglicht die Betrachtung der Einhaltung von Hilfsfristen in einer bestimmten Region sowie deren Überschreitungen (Hilfsfrist- und Kontrollfristniveau, siehe Anlage 7-18).

Das Hilfsfristniveau für den Kreis Bergstraße stellt sich für die Jahre 2003, 2004, 2005, 2006 und dem 1. Halbjahr 2007 wie folgt dar (siehe Anlage 19-21):

Einsatzort	% Erfüllung der Hilfsfrist Jahr 2003	% Erfüllung der Hilfsfrist Jahr 2004	% Erfüllung der Hilfsfrist Jahr 2005	% Erfüllung der Hilfsfrist (10 Min) Jahr 2006	% Erfüllung der Hilfsfrist (10 Min) 1. Halbjahr 2007
Kreis Bergstraße	86,3	86,49	89,24	90,2 %	90,5 %
				% Kontrollfrist (15 Min.) Jahr 2006	% Kontrollfrist (15 Min.) 1. Halbjahr 2007
	---	---	---	98,6 %	98,8 %

Die Optimierungen der Strukturen, die vielen bereichs- und länderübergreifenden Feinabstimmungen mit anderen Trägern sowie unsere Beiträge im Rahmen eines transparenten Controllings zur kontinuierlichen Qualitätssicherung zeigen Wirkung.

**Wie schon im Jahr 2006 konnten auch im 1. Halbjahr 2007 Effizienz und Effektivität im Rettungsdienst gesteigert werden. Es bleibt dabei, die Landesnormen sowie gesetzlichen Bestimmungen werden im Kreis Bergstraße eingehalten.**

Auch darüber hinaus werden wir uns maßgeblich für weitere Fortschritte, die insbesondere im Wandel der Techniken sowie Verlagerungen weiterer Aufgaben liegen dürften einsetzen.

Als Anlage ist eine Hilfsfrist-Auswertung des 1. Halbjahres 2007 beigefügt, dargestellt nach Einsatzart, -ort und Angaben in Minuten (Anlage 22, Seite 1-5). Hier werden unterversorgte Regionen anhand durchschnittlich gemessener Hilfsfristen offensichtlich, welche stetig analysiert werden.

Bei 3.400 Notfallversorgungen im Kreis Bergstraße beträgt die durchschnittliche Hilfsfrist 7,37 Minuten.

## 9. Zentrale Leitstelle Bergstraße

Die Einsatzsteuerung in der Notfallversorgung und dem Krankentransport obliegt der Zentralen Leitstelle des Rettungsdienstbereiches Bergstraße.

Die neue Leitstelle wurde am 16.1.2006 in Betrieb genommen. Die neuen Techniken erleichtern Arbeitsabläufe und tragen zu Leistungssteigerungen bei.

Alle Fäden laufen hier zusammen. Analytische Betrachtungen, Verknüpfungen und praktischer Erfahrungen werden sinnvoll zusammengefügt, was uns zukunftssträchtige Thesenbildungen im Rettungsdienst ermöglicht.

Die Kommunikation per Funk von Polizei, Feuerwehr, Rettungsdienst, Katastrophenschutz und anderen Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) ist ein wesentlicher Bestandteil der täglichen Aufgabenwahrnehmung zur Gewährleistung der Inneren Sicherheit.

Die zurzeit bundesweit betriebene analoge Funktechnik der BOS basiert auf einer in den 70-er Jahren eingeführten Technologie. Im Rahmen des Schengener Übereinkommens im Jahr 1990, der gestiegenen technischen, taktischen und datenschutzrechtlichen Anforderungen ist es nunmehr dringend erforderlich, diese veraltete und an ihre Entwicklungsgrenzen stoßende Technik zu ersetzen.

Die Einführung des Digitalfunks bis zum Jahr 2011, wird eine weitere Ära in der Leitstellenlandschaft bestimmen. Diese werden in Hessen zur technischen Schaltzentrale aller Kommunikationsebenen in ihrem Zuständigkeitsbereich. Hierfür müssen klare Vorgaben erarbeitet werden, um den Bedürfnissen aller an der BOS beteiligten Organisationen künftig gerecht zu werden.

Mit der Umstellung der Technik bekommt die Nachrichtenübermittlung per Funk ein gänzlich neues Gesicht.

So erfolgt die Kommunikation nicht mehr innerhalb jeweils einzelnen BOS-Nutzern zugewiesenen und frequenzabhängigen Kanälen. Zukünftig wird mit so genannten Funkgruppen gearbeitet, bei denen sich alle Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben das gesamte Frequenzspektrum teilen. Dabei wird die bisherige feste Reservierung einer oder mehrerer Frequenzen (Kanäle) für eine BOS durch eine bedarfsorientierte Frequenzanforderung ersetzt. Die immer knapper werdende Ressource „Frequenzen“ wird dadurch wirtschaftlicher eingesetzt und bietet den Nutzern mehr Kapazität bei gleichem Frequenzbedarf. Weiterhin ermöglicht das neue System eine erhebliche Verbesserung der Sprachqualität, sodass das bekannte Rauschen aus dem Analogfunk der Vergangenheit angehört.

Das Mitführen mehrerer Kommunikationsgeräte für unterschiedliche Frequenzbänder wird ebenfalls der Vergangenheit angehören. So besteht zukünftig z.B. die Möglichkeit der Telefonie direkt vom Endgerät in öffentliche Fest- oder Mobilfunknetze.

Ebenfalls möglich ist die Kurznachrichtenübermittlung, vergleichbar der SMS in öffentlichen Mobilfunknetzen sowie die Übertragung weiterer Daten.

Weitere entscheidende Innovationen sind die dynamischen Gruppenbildungen, wobei Einsatzkräfte unterschiedlicher Organisationen kurzfristig in Gruppen zusammengefasst werden können und die Abhörsicherheit, die das Mithören durch Unberechtigte ausschließt und damit ein hohes Maß an zusätzlicher Sicherheit für die gesamte Funkübertragung gewährleistet.

**Wir werden darauf achten, dass eine zügige und reibungslose Umsetzung von analog zu digitalem Funk im Kreis Bergstraße möglich wird.**

## 10. Einführung Global Position System

Global Position System (GPS) und Navigationstechnik wurde für den Rettungsdienst zum 01.01.2007 eingeführt sowie die notwendigen Verträge mit den Krankenkassen abgeschlossen. Die im gültigen Bereichsplan aufgeführten Rettungsmittel werden nun kontinuierlich mit der neuen Technik ausgerüstet.

Geographisch aufbereitet können Rettungsmittel künftig mittels digitalisierten Kartenmaterials auch visuell zu Einsatzstellen gelotst werden. Die für die notwendige Raumabdeckung im Rettungsdienst erforderliche Handlungsweise der Zentralen Leitstelle hinsichtlich mobiler Wachenstrategien, führt ggf. zu optimalen und schnellen Einsatzentscheidungen. Das hessenweite Projekt wird zudem durch einen Gutachter begleitet.

Die Leitstelle arbeitet ab dem 01.10.2007 mit einem statisch und georeferenziert ermittelten Einsatzvorschlag. Dies bedeutet, dass der Einsatzleitnehmer den Einsatzvorschlag für ein Rettungsmittel nicht nur anhand dessen Status (also z.B. frei verfügbar) sondern auch den Standort ermittelt, welches dem Notfallort am Nächsten steht. In der digitalen Karte wird dann noch automatisiert der Einsatzort eingezeichnet, mit dem anfahrenen Rettungsmittel verbunden und entsprechend navigiert. Die Einsatzdaten werden auf das Tableau des Rettungsmittels übertragen, so dass künftig die Übermittlung per Sprache größtenteils hinfällig wird. Dies erspart Zeit, was wiederum den Hilfsfristen zu Gute kommt. Zudem gehören Übermittlungsfehler dann der Vergangenheit an.

Für die Nutzung von GPS wäre es von großem Vorteil, dass wie zuvor unter Punkt 9. berichtet, der digitale Funk baldmöglichst eingerichtet wird, da mit der bisherigen analogen Technik weder zu übermittelnde, notwendigen Datenmengen und deren schnelle Übertragung, noch eine fehlerfreie Depesche gewährleistet ist.

Über den aktuellen Sachstand werden wir weiter berichten.

Als „Nebenprodukt“ werden in Kürze die durch die Leitstelle übermittelten Einsatzdatensätze in einen elektronischen Dokumentationsspeicher des Rettungsmittels übernommen. Somit hält im Kreis Bergstraße der „papierlose“ Rettungsdienst Einzug. Weitere Daten werden über ein sog. Personendatenerfassungsgerät (PDE) durch das Einsatzpersonal hinzugefügt und über eine entsprechende Schnittstelle direkt zur Abrechnungsstelle gesandt. Sichergestellt ist, dass bisherige Festlegungen in der Dokumentation im Rettungsdienst berücksichtigt wurden und auch weiterhin auf elektronischem Wege erfolgen.

## 11. Vertragsärztlicher Bereitschaftsdienst

Die Existenz von zwei parallelen Systemen der Versorgung gesundheitlicher Akutprobleme mit unterschiedlichen Rufnummern und verschiedenen, die Anrufe entgegennehmenden Institutionen, führen sehr häufig zu Problemen.

Der vertragsärztliche Bereitschaftsdienst ist außerhalb der Sprechstundenzeiten niedergelassener Ärzte zuständig für **Akutfälle** (Definition der Bundesärztekammer vom 19.09.1997), bei denen **keine vitale Bedrohung** vorliegt.

Die Versorgung von **Notfällen**, bei denen **akute Lebensgefahr besteht oder droht**, ist Aufgabe des über die Leitstellen zu alarmierenden Notarztes des Rettungsdienstes.

Anrufer wissen in vielen Fällen nicht welche Rufnummer die für die aktuelle Situation angemessene Versorgungsstruktur aktiviert.

Da Leitstellendisponenten nicht unmittelbar dem ärztlichen Bereitschaftsdienst Aufträge erteilen können, wird in Zweifelsfällen eher der Notarzt des Rettungsdienstes alarmiert, als ein hilfesuchender Anrufer an den vertragsärztlichen Bereitschaftsdienst verwiesen.

In Bereichen in denen es keine Bereitschaftsdienstzentrale gibt, enthalten die Anrufbeantworteransagen der niedergelassenen Ärzte häufig falsche oder verwirrende Informationen.

Sinnvoll wäre daher die Annahme aller Hilfeersuchen durch Zentrale Leitstellen, die ständig besetzt sind und deren Personal aufgrund von Ausbildung und Erfahrung in der Lage ist, mit hoher Treffsicherheit zu entscheiden, welchem Zuständigkeitsbereich der gemeldete Fall zuzuordnen ist.

Im Jahre 2005 wurde in einem vom Hessischen Sozialministerium initiierten „letter of intent“ die Absicht geäußert „eine enge Zusammenarbeit des Rettungsdienstes mit dem ärztlichen Notfallvertretungsdienst der Kassenärztlichen Vereinigung Hessens (KVH) unter Einbeziehung der Zentralen Leitstellen“ anzustreben, um dadurch „eine gezielte Zuordnung der Hilfeersuchen auf die jeweils adäquate Versorgungsebene“ zu erreichen.

Konkret sollten diese Konzepte auf Ebene der Rettungsdienstbereiche gemeinsam mit der KVH entwickelt werden.

Die Erklärung wurde neben der Landesregierung unterzeichnet von der Landesärztekammer Hessen, der KVH, Landesverbänden der gesetzlichen Krankenkassen und Landesverbänden der Kreise und Kommunen.

Im Januar 2006 nahm der Rettungsdienst des Kreises Bergstraße Kontakt zu der KV Hessen, Bezirksstelle Darmstadt auf. Am 09.02.2006 fand in den Räumen der Zentralen Leitstelle Bergstraße ein Gespräch mit Vertretern der KVH Bezirksstelle Darmstadt statt. Hier wurde einvernehmlich entschieden ein „Modellprojekt Kreis Bergstraße“, hinsichtlich Zusammenarbeit zwischen Leitstelle und ärztlichem Bereitschaftsdienst anzustreben.

Am 30.05.2006 dann schrieb die Landesstelle der KV Hessen an die Rettungsdienststräger, „der Betrieb gemeinsamer Leitstellen zur Realisierung des Schnittstellenmanagements“ werde „regelmäßig nicht befürwortet“, da die „hierbei entstehenden politischen Abhängigkeiten“ „zu wenig kalkulierbar“ seien.

Stattdessen sollte eine Parallelstruktur in Form von zwei KV-eigenen „Vermittlungs- und Beratungszentralen“ (VBZ) zur Entgegennahme medizinischer Hilfeersuchen installiert werden.

Der aktuelle Entwicklungsstand dieses Vorhabens ist nicht bekannt.

Wir streben dennoch weiterhin an, dieses Projekt als Modell im Kreis Bergstraße zu verwirklichen, auch wenn dies derzeit auf „Eis zu liegen“ scheint.



Nachfolgende Gründe sprechen dafür:

- nach wie vor 2 verschiedene Telefonnummern für medizinische Hilfeersuchen, die dadurch weiterhin bei verschiedenen Stellen auflaufen mit entsprechenden Fehleinsätzen sowohl des einen, als auch des anderen Systems (jeweils ca. 30 %)
- fehlender regionaler Bezug ohne Kenntnis örtlicher medizinischer Strukturen und geographischer Besonderheiten
- nicht geklärte Dispositionsbefugnis (kann eine Leitstelle über die VBZ einen Hausbesuch „anordnen“?)
- zusätzlich erforderlichen Kommunikation Leitstelle – VBZ, die zu Zeitverlust führt
- fragliche Kompetenz der Mitarbeiter der VBZ, während die Qualifikation der Einsatzsachbearbeiter Zentraler Leitstellen in § 6 Ausführungsverordnung-Rettungsdienst (Hessen) durch Rechtsverordnung geregelt ist.

**Aus berechtigten Gründen heraus, werden wir über die zuständigen Ministerien erneut Druck auf die beteiligten Stellen ausüben lassen, um endlich für den Bürger eine „optimale und ausgereifte“ Lösung zu erreichen.**

**Das seit dem Jahr 2000 laufende Projekt „Umsetzung der Neuorganisation“ des Rettungsdienstes im Kreis Bergstraße, kann nunmehr als abgeschlossen betrachtet werden. Künftige Steuerungsprozesse werden unter der Rubrik „Weiterentwicklungen im Rettungsdienst“ geführt.**

**Anlagen:**

Anlage01\_AusrückDRK  
Anlage02\_AusrückJUH  
Anlage03\_AusrückMHD  
Anlage04\_Dispozeit  
Anlage05\_DispoMonat  
Anlage06\_Disponiveau  
Anlage07\_RwVB\_gesamt  
Anlage08\_RwVB\_Ried\_Nord  
Anlage09\_RwVB\_Ried\_Mitte  
Anlage10\_RwVB\_Ried\_Süd  
Anlage11\_RwVB\_Bergstr\_Nord  
Anlage12\_RwVB\_Bergstr\_Süd  
Anlage13\_RwVB\_Odenw\_Nord  
Anlage14\_RwVB\_Odenw\_Mitte1  
Anlage15\_RwVB\_Odenw\_Mitte2  
Anlage16\_RwVB\_Odenw\_Mitte3  
Anlage17\_RwVB\_Odenw\_Mitte4  
Anlage18\_RwVB\_Odenw\_Süd  
Anlage19\_ried\_odwOrteAnzahl  
Anlage20\_ried\_odwAnzahl  
Anlage21\_ried\_odwAnzahl %  
Anlage22\_gesamtHilfsfristenOrte